Dienstag, den 28. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 148. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post-Anstalten 1 Thlr — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten machen wir hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß mit dem nahen 1. Juli das Abonnement pro 3. Quartal beginnt und bitten zur Erzielung ununterbrochener Lieferung des Blattes um baldgefällige Bestellung bei der nächsten Postanstalt.

Die Exped. der Thorner Zeitung.

Thorner Geschichts-Kalender.

28. Juni 1706. Der General Smigielski, Anhänger des Königs August II., trifft mit 600 Sachsen und einigen Polen hier ein, um den Wojewoden Potocki, Anhänger von Leßzczynski, im Lager bei Althausen zu überfallen. (Der Angriff mißlang.)

" 1853. Der Grundstein zum Copernicus-Denkmal wird gelegt.

Tagesbericht vom 27. Juni.

Darmstadt, 26. Juni. Der Kaiser von Rußland trifft heute Mittags 1. Uhr hierselbst ein und reist um ½ Uhr weiter nach Weimar. Der Großherzog war zum Empfange des hohen Gastes von Friedberg eingetroffen.

Wien, 26. Juni, Vorm. Wie die „Tagespresse" erfährt, wird sich der Erzherzog Albrecht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau begeben und daselbst am 2. Juli eintreffen. In seiner Begleitung befindet sich der Major Freiherr v. Bechtolsheim, welcher von dort aus auf seinen Posten als Militärbevollmächtigter nach Petersburg gehen wird.

Brüssel, 25. Juni, Nachmittags. Wie das „Echo du parlament" erfährt, hat der König dem Grafen Anethan den Auftrag ertheilt, das neue Cabinet zu bilden.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. — Der deutsche Juristentag hat seinem Gründer und langjährigen Schriftführer Hiersemenzel an dessen Grabe auf dem hiesigen Dorotheenstädtischen Kirchhofe in der Liesenstraße ein wohlverdientes Denkmal gesetzt.

— Die Aenderungen im Gebiete der Bundespostverwaltung gehen nach einem bestimmten Plane stetig vor. Neben der Verminderung des Schreibewerks wird auch die Regelung der Beamtenverhältnisse ins Auge gefaßt. So sind nach der „K. Z." unterm 10. d. M. die Oberdirectionen aufgefordert worden, die Annahme von Postexpedientenanwärtern vorerst aufhören zu lassen, dagegen die Anmeldung geeigneter junger Männer zu Eleven dem Generalamte unbegrenzt vorzulegen. Um zum Eleven zugelassen zu werden, wird jedoch die Maturitäsprüfung erfordert.

— **Gewerbeschulen.** — Wie die „Köln. Ztg." hört, sind schon von vielen Stadtgemeinden Erklärungen über die Bereitwilligkeit zur Errichtung von Gewerbeschulen nach dem in der Handelsministerialverordnung vom 21. März d. J. festgestellten Plane eingegangen, obschon sich auch Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit einer solchen Ministerialanordnung erhoben haben. Allerdings ist das Uebel, an dem die bestehenden Provinzialgewerbeschulen leiden, sich keinem bestimmten Lehrgange der übrigen Schulanstalten anzuschließen, beseitigt und somit zu erwarten, daß die neu projectirten Lehranstalten besser gedeihen werden, zumal nach der jüngsten Anordnung die oberste Fachklasse vier Stufen hat, deren eine zur höheren technischen Unterrichtsanstalt, die zweite die Bauhandwerker, die dritte für mechanisch-technische Gewerbe, die vierte für chemisch-technische Gewerbe vorbildet. Die Aufnahme in die unterste Klasse bedingt die Reife für Secunda der Gymnasien oder der Realschulen erster Ordnung.

— Sr. Maj. Linienschiff „Renown" ist am 22. d. M. in Begleitung des Kanonenboots „Delphin" von Plymouth nach der Ostsee in See gegangen.

— Ih. Maj. die Königin Wittwe von Preußen ist am 25. mittels Extrazuges in Dresden eingetroffen, am Bahnhofe vom preußischen Gesandten empfangen, und hat sich ohne weiteren Aufenthalt nach Pillnitz begeben.

— Bei der Berathung des Bundeseisenbahnbetriebsreglements im Bundesrathe hat der Bevollmächtigte Dr. Krüger Namens Hamburgs u. Bremens die Erklärung abgegeben, daß der Bundesrath nicht befugt sei, den Entwurf, der in privatrechtliche Verhältnisse eingreift, ohne Mitgenehmigung des Reichstags zur bindenden Norm für das Bundesgebiet zu erheben. — Diese Ansicht fand keinen Anklang und es wurde entgegnet, daß das Reglement eine Aenderung privatrechtlicher Bestimmungen in keiner Weise bezwecke, daß vielmehr diejenigen

---

Im Dünensande.

Novelle

von

F. Klinck.

(Fortsetzung.)

Charley mußte unwillkürlich über ihr liebliches Geplauder lächeln und vergaß sogar den Zweck ihres jetzigen Spazierganges, bis sie plötzlich dicht an der Stelle standen, wo Charley damals zuerst das rothe Halstuch des Vaters und dann den Vater selbst gefunden hatte. Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher als gewöhnlich.

„Sind wir noch nicht so weit," fragte in diesem Augenblick die Schwester.

„Sogleich," versetzte er, sich etwas vom Strande abwendend.

Stumm deutete er dann mit der Hand auf eine Stelle, wo dicht dabei ein schwerer Stein lag, der wohl schon Jahrhunderte nicht von der Stelle bewegt war, das zeigte sein grünes, verwittertes Ansehen.

„Also hier, Charley?" fragte Ella, sich mit einem feinen Spitzentuche die Thränen abtrocknend. „Hier also hast Du unsern lieben, einzigen Papa gefunden?"

„Armer, armer Charley! Was magst Du bei seinem Anblick empfunden haben!

Sie schlang ihren Arm um des Bruders Nacken und sah ihn mitleidig an.

„Bist Du jetzt zufrieden, Ella?" fragte er.

„Willst Du jetzt wieder mit mir heimkehren?"

„Ganz gewiß," versetzte sie, ihre Thränen vollends trocknend.

„Sieh, Charley, ich versichere Dich, ich habe auch nicht den geringsten Schmerz bei diesem Anblick empfunden, sondern nur Freude. Unser guter Papa hat es jetzt wohl besser als wir, obgleich wir uns eigentlich nicht beklagen können, denn sterben muß man doch einmal!"

Sie hatte das ruhig, ohne das geringste Zeichen von Erregung ausgesprochen und beruhigter trat der Bruder den Rückweg mit ihr an.

Die Sonne war schon zur Hälfte in das Meer hinabgesunken, als Charley und Ella wieder dort ankamen, wo jetzt der größte Theil der Badegäste zum gemeinsamen Spaziergange am Strande versammelt war. Manches Auge ruhte wohl mit Theilnahme auf Ella's melancholischem Gesicht und ihrer schmächtigen Gestalt, wie sie so lebenslustig und heiter an des Bruders Seite dahineilte, und doch stand mit eisernem Griffel in ihren Zügen geschrieben, daß diese Blume dem Verwelken nahe sei.

„Du wirst mich wohl noch auf kurze Zeit heute Abend verlassen müssen", begann Ella, als sie in ihrer Wohnung angelangt waren und gemeinschaftlich den Thee einnahmen. „Du sprachst heute Morgen davon."

„Du hast Recht," entgegnete der Bruder, „beinahe hätte ich es vergessen, doch möchte ich Dich nur nicht gern den ganzen Abend allein lassen!"

„Könnten wir nicht die Tochter der Frau Martha, die blondlockige Sara, wie Du sie nennst, ein wenig herüberkommen lassen?"

Charley runzelte leicht die hohe Stirn, wagte aber nicht, der Schwester die Bitte abzuschlagden.

„Wie Du willst, Ella", sagte er, „doch werde ich nicht lange fortbleiben."

„Wenn auch, ich interessire mich nun einmal sehr für diese einfache Insulanerin, außerdem ist sie ja, wie Du mir selber sagtest, gebildet. Wir werden noch eine lange Zeit hier bleiben und Du kannst nicht immer bei mir sein, vielleicht kann sie die Stelle einer Gesellschafterin bei mir vertreten."

Charley's Züge verfinsterten sich immer mehr, er kannte Frau Martha, er kannte Sara, das starre mitleidslose Gesicht der ersteren, sowie das engelgleiche, unschuldige der letzteren hatte er nie vergessen. Sogleich hatte er in der frühzeitig gealterten Frau Martha das Weib jenes Schiffers wiedererkannt, in deren Händen er die Geldkatze seines Vaters gesehen, in der lieblichen Sara jenes Kind mit den blonden Locken, das schlummernd in seinem Bettchen lag und dem fremden Knaben bei seinem Erwachen zutraulich beide Aermchen entgegenstreckte und ihn bat, bei ihr zu bleiben, da der Papa es verlassen habe.

Wie klar und deutlich waren ihm bei ihrem Anblick die Vorgänge jener für ihn so entsetzlichen Nacht wieder vor das innere Auge getreten. O, er hätte ihr zürnen mögen, wie er Frau Martha zürnte, daß sie seinen todten Vater beraubt, wohl gar ermordet hatte!

Und er konnte es nicht — es war eine Unmöglichkeit. Sah er sie hinter der Epheuranke sitzen, wie sie so emsig für ihren Lebensunterhalt nähte u. sich kaum soviel Zeit gönnte, einen Blick in das Freie zu werfen, dann vergaß er seinen Zorn und bemitleidete das junge Wesen, wie es unter Arbeit und Sorgen verkümmerte, und er hätte zu ihr eilen, ihr eine bessere Stellung, ein angenehmeres Dasein verschaffen mögen.

Aber wie ein Schreckbild drängte sich dann plötzlich das blasse, verworrene Todtenantlitz seines Vaters zwischen ihn und jenes holde Mädchen und schaudernd wandte er sich von dem Fenster ab, um ihren Anblick ferner zu vermeiden.

So waren schon viele Tage vorbeigeflossen, aber immer wieder hatte es ihn mit magischer Gewalt hingezogen, um sie, die er eigentlich hassen sollte, zu betrachten, ob auch wohl ein Zug von dem Antlitz der Mutter in dem ihrigen zu entdecken sei, und ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte seinen Lippen, wenn er sich vom Gegentheil überzeugt hatte.

Ella scherzte oftmals mit ihm über das Interesse, das er für die blondlockige Sara an den Tag legte, und hatte ihn schon oft gebeten, seine Bekanntschaft von früher mit ihr zu erneuern; sie wußte ja nicht, wie schmerzlich es den Bruder berührte, wenn sie so mit ihm sprach, denn nie hatte Charley davon gesprochen, daß er den Vater für beraubt hielt und Sara's Vater für den Thäter ansah.

Er ging auch nie auf ihre Scherze über diesen Gegenstand ein, sondern vermied diese ängstlich. Heute aber sprach Ella zum ersten Male ernstlich davon, das junge Mädchen bei sich zu sehen, wie sollte das werden? Würde er im Stande sein, ihr ruhig gegenüber zu stehen und freundlich gegen die Tochter eines Strandräubers sein können? Er glaubte nicht daran, aber dennoch mochte es wohl so besser sein, wenn er erst einsehen lernte, daß sie keine edleren Grundsätze, keinen besseren Charater als ihr Vater und ihre Mutter besaß.

„Versuche es, Ella," sagte er daher nach einer Pause, „es wird Dir jedenfalls eine Unterhaltung sein, bis ich zurückkomme, lange werde ich freilich nicht ausbleiben.

„Schicke die Hanna nur gleich hinüber."

Wenige Augenblicke, nachdem Charley das Haus verlassen hatte, trippelte Hanna, die kleine Tochter der Hauswirthin, zu Frau Martha's Hütte hinüber und kehrte bald darauf in Sara's Begleitung zurück.

„Sehen Sie, das ist schön von Ihnen, Sara," rief Ella beim Eintritt des jungen Mädchens, „ich konnte eigentlich kaum hoffen, daß sie so bereitwillig meinem Wunsche nachkommen würden, da ich Ihnen ja gänzlich unbekannt bin."

„O, nein, Fräulein," entgegnete Sara mit sanfter, wohlklingender Stimme, „unbekannt sind Sie mir nicht, ich habe Sie ja schon oft, oft gesehen."

Es dauerte gar nicht lange, bis beide junge Mädchen sich kennen und lieben gelernt hatten; bereits zwei Stunden später als Charley zurückkehrte, waren Beide ganz mit einander bekannt.

Gern hätte auch Charley noch einige Worte mit ihr gewechselt, aber bei seinem Eintritt erhob Sara sich und verabschiedete sich mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

„Ach, Charley," rief Ella beinahe begeistert aus, „noch nie habe ich ein so warmherziges, liebes Mädchen gesehen, aber sie ist leider sehr zu bedauern."

wenigen Vorschriften des Entwurfes, welche überhaupt das Gebiet des Privatrechts berühren, lediglich dem Handelsgesetzbuche entnommen und daher schon jetzt innerhalb des Bundesgebiets in gesetzlicher Geltung seien. Der Bevollmächtigte für Hamburg stellte sodann den Antrg: der Bundesrath wolle eine commissarische Vernehmung von Vertretern des Handelsstandes und der Eisenbahnvorstände unter Leitung eines Vertreters des Bundesraths veranlassen, um über die gegenseitigen Interessen in Bezug auf den die Waarenbeförderung betreffenden Abschnitt des Reglements eine Ausgleichung der entgegenstehenden Ansichten herbeizuführen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, das Reglement, welches am 1. October 1870 in Kraft tritt, mit den im Bundesrathe beschlossenen Modificationen gegen die alleinige Stimme Hamburgs angenommen.

— Zum Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen. Wie das „Braunschw. Tagebl.“ meldet, hat die preußische Regierung an die braunschweigische die Mittheilung gelangen lassen, daß sie im Princip gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen kein Bedenken habe. Vor Abschluß der betreffenden Verträge ist jedoch über einige untergeordnete Punkte zwischen den beiden Regierungen noch eine Verständigung zn erzielen. Zu diesem Zwecke sind vvn braunschweigischer Seite der Geheime Rath v. Liebe und der Geheime Finanzrath Gravenhorst als Commissarien ernannt, und die Verhandlungen haben bereits in Berlin begonnen. Da die zu berathenden Punkte der Art sein sollen, daß eine Einigung zwischen den beiden Staaten sehr bald zu erwarten steht, so wird muthmaßlich der Abschluß der betreffenden Staatsverträge und damit des Verkaufs der Staatseisenbahnen in nächster Zeit bevorstehen.

— d. 27. Zu den Wahlen. Die bisher eigentlich nur von den Preßorganen theoretisch erörterte Kontroverse über die Zerklüftung zwischen Fortschritts- und Volkspartei — die Benennung „demokratische Partei“ scheint letztere selber aufgegeben zu haben — ist durch eine heute Mittag abgehaltene Maschinenbauerversammlung mitten in die arbeitende Bevölkerung hineingetragen und fiel dort, sofern man dem sehr zweifelhaften Votum irgend welche Bedeutung beilegen will, wovor ich dringend warnen möchte, zu Ungunsten der Fortschrittspartei aus. Zu der aus etwa 500 Köpfen bestehenden und alle möglichen Parteischattirungen aufweisenden Versammlung waren auch die Abgg. Dr. Löwe und Dr. Weiß geladen; Letzterer leistete der Einladung Folge, Ersterer war durch Krankheit entschuldigt, hatte außerdem aber erwidert, er werde künftig sich von allgemeinen Versammlungen fernhalten und nur vor seinen Wählern resp. vor seiner Partei erscheinen. — Der bestallte Referent, Ingenieur Blum, legte den Theilnehmern ans Herz, sich recht klar zu werden über die Stellung jedes Einzelnen, wozu die heutige Versammlung wesentlich beitragen werde. Die Absonderung der Volkspartei sei nicht tief genug zu beklagen; wäre sie innerhalb des Parlaments erfolgt, oder zu der Zeit, wo die Fortschrittspartei in der Fülle ihrer Kraft stand, dann hätte man freudig zustimmen können, jetzt aber, wo die größte Einigkeit noth thue, müsse man annehmen, es lägen pessimistische Beweggründe vor, das Volk solle durch recht fühlbare Mißregierung aus seiner Lethargie aufgerüttelt werden. Solchen Beweggrund könne man wohl begreifen, aber nicht billigen. Die Maschinenbauer würden sich dadurch aber nicht irritiren lassen; sie sähen nur auf die Zuverlässigkeit der Kandidaten und würden nur charakterfeste Abgeordnete wählen. — Der Redacteur der „Zukunft,“ Dr. Weiß, freut sich des Vorgehens der Maschinenbauer; das sei der Anfang dazu, die Programmaufstelluug den Abgeordneten abzunehmen und dem Volke wieder zurückzugeben. Den Grund der Spaltung führt Hr. Weiß heute auf eine Aeußerung der Abgg. Eberty und Klotz zurück: die Budgetverweigerung sei eine hohle Demonstration. (Der Grund scheint sehr variabel zu sein.) Nicht die Volkspartei habe mithin die Trennung herauf beschworen, sondern sie sei ihr aufgedrängt, und wenn die Fortschrittspartei bei den Wahlen Hrn. Johann Jacoby einen andern Kandidaten gegenüberstelle, so dürfe die Volkspartei dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Der Angelpunkt der bevorstehenden parlamentarischen Campagne sei die Militärfrage, zu deren Lösung alle Mittel eingesetzt werden müssen. Die Volkspartei werde mithin denjenigen Fortschrittsmännern, welche die Budgetverweigerung von vorn herein verwerfen, ihre Stimme nicht geben, selbst auf die Gefahr hin, mit ihrem Kandidaten abzufallen und sich schließlich der Stimmabgabe enthalten zu müssen. Lasse sich dieser Punkt ausgleichen, so könnten beide Parteien bei den Wahlen Hand in Hand gehen. (Bravo!) — Hr. Dr. Langerhans (Fortschritt) acceptirt mit Freuden die versöhnlichen Ausführungen des Dr. Weiß, da er im höchsten Grade die persönlichen Angriffe auf die Fortschrittspartei bedauere, auf die einzige Partei, welche dem Ministerium Bismarck faktisch Widerstand geleistet hat. (Oho. Zischen!) Die Forderung der unbedingten Budgetverweigerung werde im allgemeinen vom Volke nicht verstanden, sie habe überhaupt nur dann Sinn, wenn das Volk bereit ist, diesen Beschluß sofort praktisch auszuführen. Man solle doch nicht die natürliche Zusammengehörigkeit der liberalen Parteien zum Vergnügen derer auseinanderhetzen, die in diesem Zwiespalt ihr Endziel suchen. — Die sich an diese Erklärungen anschließende Debatte war lang und lebendig genug, trug aber wenig zur Klärung der Sache bei, weil sie im Grunde nur schon oft Gehörtes wiederholte. Von Seiten der Anhänger der Fortschrittspartei machte man geltend, zum puren Neinsagen bedürfe man gar nicht so großer Vorbereitungen zur Wahl, das könne schließlich der ungebildetste Mensch besorgen; auch die Forderung, der Abgeordnete solle stets bereit sein, das Mandat niederzulegen, sei ganz unthunlich, weil die Majorität der Wähler gar nicht sich feststellen ließe. Der Vorwurf der Inkonsequenz falle auf die Führer der Volkspartei zurück, die heute ganz anders wie noch kurz vorher sprächen, die Maschinenbauer würden sich aber keinen Honig um den Mund schmieren lassen u. s. w. — Von der anderen Seite wies man die Parteigemeinschaft mit der Fortschrittspartei ganz entschieden zurück, weil diese die Aufnahme der Unterstützung der auf Selbsthilfe basirenden Gewerkvereine in das Wahlprogramm abgelehnt hat; der Phrase sei man müde. — Daß auch die Schweitzer'schen Socialdemokraten sich bereits eingehend mit der Frage beschäftigt haben, ging aus der Aeußerung eines der Redner hervor: „die Sozialdemokraten würden überall da, wo sie eine Majorität nicht erzielen können, mit der Volkspartei stimmen. — Aus der Diskussion hatten sich zwei Resolutionen herausgeschält; die Fortschrittspartei beantragte: „Die heut versammelten Maschinenbauer erklären sich mit dem jetzigen Programm der Fortschrittspartei einverstanden und machen es sich zur Pflicht, für die Wiederwahl aller bisherigen Abgeordneten, welche sich zur entschiedenen Ausführung desselben in allen seinen Punkten verpflichten, mit allen Kräften zu wirken;“ die Volkspartei dagegen: „Die heutige Versammlung beschließt, für die Wiederwahl der Abgeordneten der entschiedensten liberalen Partei mit aller Kraft eintreten zu wollen.“ Letztere Erklärung wurde, nachdem die Versammlung auf etwa 200 Köpfe zusammengeschmolzen war, mit sehr zweifelhafter Majorität angenommen. — Zu bemerken ist noch, daß auch der Redacteur der Volkszeitung, Herr Steinitz, warm für die Versöhnung beider Parteien eintrat, weil die Trennung einzig und allein der Bismarck'schen Politik zu Gute komme.

Ausland.

Frankreich. Der Gesetzgebende Körper von Frankreich wird vor dem Schluß der Session noch eine schwierige Anfrage zu beantworten haben, nämlich die an ihn gerichtete Petition von einem Repräsentanten des Hauses Orleans, in welcher dieselben mit würdiger Haltung um die Zurücknahme der gegen sie gerichteten exceptionellen Maßregeln anhalten. Die Presse wird ihrer Mehrheit nach für die Rückkehr der Söhne und Enkel Ludwig Philipps stimmen. So spricht sich der ministerielle „Moniteur“ für die Anfhebung der gegen die Prinzen von Orleans noch giltigen Verbannungsdecrete aus und erinnert an die 1848 von Louis Blanc in der Nationalversammlung gesprochenen Worte, als es sich darum handelte, Louis Napoleon im Namen der Republik zu verbannen: „Das beste Mittel, die Prätendenten zu vernichten, besteht darin, die Republik so groß, so edelmüthig, dem Volke so theuer zu machen, daß es Wahnsinn wäre, ihr irgend ein anderes Regime vorzuziehen.“ Der Kaiser ist absolut gegen die Rückkehr der Prinzen, doch wünscht er, daß die Kammer die Verantwortlichkeit der Verweigerung trage, ohne daß die Minister einen auffallenden Druck auf das Parlament auszuüben hätten. Das Schreiben des Prinzen ist vom Herzoge von Nemour nicht unterzeichnet worden, da dessen Kinder ihre Zustimmung verweigert haben. —

Italien. Zum Konzil. Nur wenige Tage oder Wochen noch und die der Curie ergebene Majorität des römischen Concils wird die Unfehlbarkeit des Papstes proclamiren. Auf Seiten der katholischen Regierungen, welche in dieser Erklärung eine Erhöhung der päpstlichen Gewalt sehen, welche die Einmischung derselben in die inneren Angelegenheiten der Staaten für sie bedenklicher als jemals vorher macht, findet schon eine lebhafte Bewegung statt. Aus Paris wird berichtet, daß der Minister Herzog von Gramont sehr bestimmte Weisungen an den Marquis de Banneville in Rom für dessen nächste Haltung dem Concil gegenüber hat ergehen lassen. Der französische Vertreter wird den öffentlichen Congregationen des Concils von dem Augenblick an nicht mehr beiwohnen, als dasselbe eine offensive Haltung gegen die Staatsgewalt der dissentirenden Regierungen annehmen wird. Herr v. Banneville ist weiter zwar angewiesen auch nach der Veröffentlichung des Beschlusses so lange in Rom zu verweilen, als etwa französische Bischöfe dort seines Schutzes und seiner Unterstützung bedürfen werden; allein er wird sich jeder directen oder indirecten Anerkennung der Infabillitätsdefinition enthalten, die Beleuchtung der Stadt, welche eventuell bei der Publicirung angeordnet werden wird, mit der Nichtbeleuchtung des französischen Gesandtschaftshotels beantworten, kurz alle die kleinen Mittel diplomatischer Demonstration in Scene setzen Man erwartet von der in Paris sehr viel Beifall findenden Haltung Oesterreichs in der Concilfrage ähnliche Instructionen an den Grafen Trauttmannsdorff. —

Auch die ungarischen Bischöfe, die von Seiten der Pesther Regierung eine ziemlich strenge Leitung genießen, sind in Bewegung. Aus Pesth wird z. B. am 23. nach Wien telegraphirt: „Bischof Stroßmayer trifft morgen zu wichtigen Conferenzen von Rom hier ein und wird mehrere Tage in Pesth verweilen. Außerdem erfährt die „österreichische Correspondenz“ aus Rom, daß sämmtliche ungarische Bischöfe den Beschluß gefaßt haben, sofort nach Proclamation der Unfehlbarkeit das Schlachtfeld zu räumen und Rom zu verlassen.

— Die Einweihung der Begräbnißstätte bei Solferino erfolgte mit derselben Feierlichkeit, wie bei San Martino. Prinz Humbert brachte einen Toast auf die italienische, französische und österreichische Armee aus. Eine sehr bedeutende Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

Provinzielles.

Die Johanni-Coupons der Westpreuß. Pfandbriefe wurden im vergangenen Jahre bereits am 24. Juni an der hiesigen Landschaft eingelöst. Ein gleich coulantes Verfahren ist für diesen Johanni-Termin, wie uns mitgetheilt wird, nicht beliebt, da Personen welche heute Coupons präsentirten, mit dem Bemerken abgewiesen wurden, daß kein Geld vorhanden sei. Da die Pfandbriefschuldner die Zinsen bereits vor diesem Termin größtentheils zur Casse der Landschaft abgeführt haben, so ist dies Verfahren sicherlich nicht zu billigen und trägt zur Hebung der Beliebtheit von Pfandbriefen sicher nicht bei.

— Theatralisches. Für die bevorstehende Herbstsaison hat Hr. Herrmann das Theater in Graudenz, Hr. Tondeur das in Marienwerder, Hr. Blattner das in Thorn in Pacht genommen.

— Briesen. (Markt, toller Hund.) Der am letzten Mittwoch abgehaltene Jahrmarkt war sowohl von Verkäufern als von Käufern geringer besucht als in frühern Jahren und es herrschte im Allgemeinen wenig Kauflust. Am meisten war noch Vieh in jeder Gattung vertreten, daher die Preise bei flauer Nachfrage sich niedrig hielten. Jedenfalls machten die Schankwirthe und die durch ihr ohrenbetäubendes, sinnloses Geplärr die so lästigen Bettler bei ihren Kunden, dem niederen Volke, die besten Geschäfte. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Jahrmärkte ihren einstigen Nimbus mehr und mehr einbüßen, da sie den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart bei der auch hier fortschreitenden Entwickelung des Votkes nicht mehr genügen.

Freitag in aller Frühe war die ganze Stadt in Aufregung und man wagte sich nur mit Stecken und Stab bewaffnet über die Straße, da ein während der Nacht von auswärts einpassirter toller Hund seinen hier in gänzlicher Ungebundenheit umherschweifenden Stadtgenossen einen Besuch abgestattet hatte und arg um sich gebissen haben soll. Bei einer von der Polizei, dem Abdecker und sonstigen dienstfertigen Individuen vorgenommenen Razzia erwischte man glücklich den fremden Attentäter und Dutzende von armen Hundeseelen wurden dem Polizeigewahrsam übergeben oder hauchten ihr Leben unter Pulver und Blei, Strang und Knüttel zum allgemeinen Entsetzen der Eigenthümer aus. — Mittags wurde durch Trommelschlag die hier längst vergessene Verordnung bekannt gemacht, daß sämmtliche Hunde bei Strafe an die Kette zu legen seien, widrigenfalls der Abdecker daron seine Rechte geltend

---

„Bedauern? frage Charley.

„Ja,“ entgegnete Ella, „das arme Mädchen hat schon viel leiden müssen; seit ihrem sechsten Jahre hat ihr Vater sie verlassen und sie weiß nicht einmal, ob er noch lebt.“

„Und aus welchem Grunde denn?“ forschte der Bruder gespannt.

„Ich weiß nicht, mochte auch nicht weiter darnach fragen, da sie es augenscheinlich gerne ganz verschwiegen hätte, aber zu bedauern ist sie, das versichere ich Dich.“

Auch in Frau Martha's Hütte wurde über die kranke, freundliche Dame gesprochen und Sara war sehr erfreut, endlich einmal ein junges Mädchen gefunden zu haben, die sie verstand. Auf der ganzen Insel hatte kaum jemals Jemand freundlich zu ihr gesprochen, man lachte ob ihrer Bildung, die der würdige Pastor ihr hatte angedeihen lassen, und da kam es, daß sie sich allmählig immer mehr von ihren Jugendgespielinnen zurückgezogen hatte.

Frau Martha hatte mancherlei über die Fremden zu fragen, um so mehr, da ihr das melancholische Gesicht des Herrn sehr bekannt schien, obgleich sie sich nicht erinnern konnte, ihn jemals gesehen zu haben. Aber ihre Neugierde wurde schwer bestraft, denn als Sara auf ihr Befragen, welchen Namen die Fremden führten, das Wort „Braun“ aussprach und ihr dann mittheilte, daß Ella's Vater vor zehn Jahren als Leiche an den Strand dieser Insel geworfen sei, da wurde Frau Martha bleich und ein schmerzliches Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

„Um des Himmels willen, was hast Du, Mutter?“ rief Sara erschrocken aus.

Aber diese hatte sich schon wieder gefaßt.

„Es ist nichts, — ein vorübergehender Schwindel!“ murmelte sie kaum hörbar, indem sie sich auf einen Stuhl niederließ.

Kaum hatte Sara sich zu Bette begeben, als Frau Martha von ihrem Sitze aufsprang, einen kleinen, Schlüssel, den sie an einem Bande um den Hals trug, hervorzog und damit in die angrenzende Kammer eilte, wo eine eiserne Truhe stand. Mit zitternden Händen suchte sie das Schloß der Truhe und begann, Alles, was darin lag, heraus zu reißen. Es waren lauter alte Fischernetze, Angelruthen und dergleichen, aber unter diesen werthlosen Gegenständen lag das, was Frau Martha's Leben zur Qual machte, — das geraubte Geld. Aber auch dies wollte sie nicht suchen, hastig schob sie das Geld zur Seite, bis sie endlich nach einem Stückchen Messing griff, was sie damals in der Geldkatze gefunden hatte.

„Alexander Braun,“ murmelte sie tonlos, „Alexander Braun! O, wenn Du doch jetzt hier wärest, Erik,“ fügte sie nach einer Pause hinzu, „dann könnte ja noch Alles gut werden, während jetzt —“

(Fortsetzung folgt.)

machen würde. Es bewahrheitet sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal das alte Sprüchwort: „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, so deckt man den Deckel darauf." —Vielleicht ist es hier nicht am unrechten Ort bei dieser Affaire darauf hinzuweisen, wie gerade die massenhaften Hunde zur Aufhülfe unseres Stadtsäckels beitragen könnten, wenn eine Hundesteuer eingeführt würde; — und um dieser gleich eine specielle Verwendung zu geben, so könnte sie nach dem Vorbild des an Einwohnerzahl geringeren aber an Combinationsgabe augenscheinlich reicheren Städtchens Fordon zu unserer fehlenden Er- und Beleuchtung beitragen, zumal die Väter der Stadt bis jetzt nimmer Rath wußten, woher die Miktel hierzu zu nehmen seien.

Graudenz. (Gr. Ges.) Hrn. Apotheker Scharlok wurde am 24 d. nachdem er neben seinen ausgedehnten geschäftlichen Pflichten, neben Verwaltung der ihm fort und fort übertragenen comunalen Ehrenämter seit dem Juni 1845 auch ununterbrochen und regelmäßig mehrere Stunden wöchentlich als Lehrr der Naturwissenschaften in der hiesigen höheren und mittleren Töchterschule, wie in dem Lehrerinnen-Seminare mit Aufopferung eines großen Theils seiner Mußezeit thätig gewesen ist, ein ehren- und liebevoller Empfang zur Feier seiner 25jährigen Lehrer-Wirksamkeit in dem Kreise dieser bereitet. Mit vierstimmigem Chorgosange begrüßt, empfing er in einer tief empfundenen Ansprache des Herrn Directors Borrmann den Dank und die Segenswünsche dieser Anstalten; daran schlossen sich Uebergabe eines von der Königl. Regierung an den Jubilar gerichteten Schreibens und die Gratulation des Lehrer-Collegiums, in dessen Namen Hr. Rausch einige herzliche Worte sprach, wie der Vertreterinnen des Seminars und der sämmtlichen Klassen beider gehoben Mädchenschulen; auch mehrere ehemalige Schülerinnen des Hrn. Scharlok hatten sich zur Theilnahme an diesem Festacte eingefunden. Zur Erinnerung an den heutigen Tag wurden dem Jubilar von verschiedenen Seiten Tableaux mit den Bildnissen seiner Collegen und jetzigen Schülerinnen überreicht. Nachdem Hr. Scharlok den Gefühlen seines bewegten Herzens Worte geliehen, wurde der Festact mit Gesang beschlossen. Eine Lehrer-Wirksamkeit, die lediglich aus innerem Berufe, aus Liebe zur Wissenschaft und zur Jugend begonnen und ohne irgend welche äußerliche Vergeltung ununterbrochen und mit stets gleichem Eifer 25 Jahre hindurch fortgesetzt worden ist, gehört sicherlich zu den seltesten und ehrenwerthesten Erscheinungen; ist es sehr fraglich, ob das heute gefeierte Jubileum nicht einzig in seiner Art dasteht! Den schönsten Lohn hat der Herr Jubilar in der Liebe und Dankbarkeit geerntet, die ihm von seinen Schülerinnin in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

Locales.

— **Ein schweres Verbrechen** wurde am Donnerstag d. 23. d. entdeckt, welches alle Welt hier um so mehr beschäftigt, als die näheren Einzelheiten desselben noch nicht ermittelt und festgestellt sind. Auf der in nächster Nähe der Fischerei-Vorstadt, unfern des Wohngebäudes des Majors a. D. Herrn v. Paris, liegenden Strauchkämpe fand man an gedachtem Tage den Leichnam eines kräftigen, breitschultrigen Mannes im Alter der ersten Dreißiger, bekleidet mit Rock, Weste und Beinkleid von feinem braunem Sommerstoff, außerdem mit einem Jaquette von hellgrauem leichtem Zeuge und einem Hemde von buntem, baumwollenen Stoffe. Nicht weit von der Stelle, wo man die Leiche entdeckte, wurde auch ein feines, weißes, aber blutiges Hemde vorgefunden, welches mit K. S. gezeichnet ist. Der Ermordete hatte am Kopf 2 Schußwunden, einen Stich am Ohr und eine zerschmetterte Kinnlade. Kennzeichnend für den Charakter des Verbrechens ist auch der Umstand, daß bei dem Besagten weder eine Uhr, noch Geld und sonst Etwas gefunden wurde, die Taschen seiner Kleider aber umgekehrt waren. Dem Vermuthen nach war der Ermordete ein Floßmeister, oder Buchhalter. Der Vertreter der K. Staatsanwaltschaft, Herr v. Lossow hat Veranlassung genommen denselben durch unseren Mitbürger Hrn. Alex. Jacobi photographiren zu lassen. (Unseren geehrten Lesern verm̃ochten wir zu unserem Bedauern nicht eher Zuverlässiges über das vorstehende Ereigniß mittheilen zu können. D. Red.)

— **Schwurgericht Thorn.** Fünfter und sechster Sitzungstag, d. 24. u. 25. d. M. Auf der Anklagebank befinden sich:

1. der Arbeiter Simon Polinski aus Branno,
2. der Schneider Heymann Banner aus Gniewkowo,
3. der Einw. Jacob Pankratz von Abbau Gremboczyn,
4. dessen Ehefrau Helene alias Petronella geb. Kirsch,
5. der Einw. Simon Stolkowski aus Gremboczyn,
6. dessen Ehef Barbara geb. Wisniewska,
7. der Knecht Jacob Urbanski aus Osniszewo,
8. die Knechtsfrau Victoria Urbanska geb. Polinska, eben daher,
9. die Arbeiterfrau Magdalena Polinska geb. Gliszewska aus Skalmierowice,
10. die Hirtenfrau Magdalena Grochowiak geb. Zielinska verwittwet gewesene Polinska,
11. der Arbeiter Bulthasar Twardowski aus Gniewkowo,
12. der Steinschläger Joseph Donarski aus Klein-Mocker.

Angeklagt sind:

der Angekl. ad. 1 wegen 12. vollendeter und zweier versuchter schwerer Diebstähle im Rückfalle. Die Angekl. ad. 2, 5, 6, 7, 8, 9, u. 12 wegen Hehlerei. Die Angekl. ad. 3 u. 4 wegen Hehlerei und Theilnahme an einem schweren Diebstahle. Die Angekl. ad. 10 wegen wiederholter Hehlerei u. der Angekl. ad. 11 wegen eines schweren Diebstahls.

Der Angekl. Polinski, welcher 21 Jahre alt und bereits drei Mal mit 6 Wochen, 6 Monaten und 1 Jahre Gefängniß bestraft ist, entsprang am 21 October 1868 von dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Inowraclaw, verschaffte sich ein Gesindebuch, ließ dasselbe fälschen und vermiethete sich unter dem Namen Grochowiak bei dem Gutsbesitzer Livonius in Brunau (Grzywna) als Nachtwächter.

Nach Verlauf eines halben Jahres wurde ermittelt, daß dieser Nachtwächter der steckbrieflich verfolgte Simon Polinski sei, er wurde festgenommen, entsprang jedoch auf dem Transporte und hat nun bis zu seiner Wiederergreifung 15 Diebstähle überall durch Einbruch verübt, beziehentlich auszuführen versucht. Der Schauplatz seiner Diebstäble war von Mai bis August, Brunau, Culmsee, Gremboczyn, dann bis in den November v. J. hinein, Gniewkowo und Umgegend. Die gestohlenen Objekte sind: Kleidungsstücke, Konsumtibilien, Geld etc. und nicht selten von einem erheblichen Geldbetrage. (Schluß folgt.)

— **Ostbahn.** Die Betriebs-Einnahmen dieser Bahn beliefen sich im Monat Mai d. J. auf 760,982 Thlr., gegen 600,488 Thlr. im Mai vorigen Jahres (in diesem Jahre also mehr 160,494 Thlr.) Bis ultimo Mai betrug die Gesammteinnahme in 1870 3,608,565 Thlr., gegen 3,002,693 Thlr. vom 1. Januar bis ultimo Mai 1869 (mehr in diesem Jahre 604,872 Thlr.)

γ **Grenzzoll-Angelegenheit.** Aus Gollub sind uns neuerdings ernste Klagen über die Beamten-Willkühr im Nachbarreiche zugegangen. — Besondere Revisions-Commissionen, auf heimlichen Wegen zu nächtlicher Weile anlangend, beginnen nach Eintreffen sofort ihr Geschäft und in Ermangelung von confiscablen Objekten, erfinden sie neue. — So ist Ende vor. Woche in Dobrzyn an der Drewenz, Gollub gegenüber, eine solche, bestehend aus einem höheren Zollbeamten, einem sogen. Kammer-Director und Polizeibeamten in nächtlicher Stunde von Alexandrowo über Thorn, Leibitsch pr. Bahn etc. eingetroffen und hat daselbst in Ermangelung anderer Objecte bei der Revision sämmtliche Bestände auf legalem Wege und unter Erlegung des Zolles dort aus Preußen eingeführten rothen Viehsalzes confiszirt und nachfolgende Strafen angedroht. — Während jedem Geschäftsmanne zu solcher Zeit die Wege und Thore unerbittlich verschlossen bleiben, bedienen sich die in Rede stehenden Beamten des Weges durch Preußen und werden auch durch das von den Rußen den Golluber Bürgern auf ihrer Brücke erbaute russische Zoll-Thor ungehindert eingelassen, um dann durch Maßnahmen, wie die vorgenannte, dem nachbarlichen und ihnen die bequemsten Wege öffnenden Preußen ihren Dank zu zollen. — Durch jenen Eingriff wurden die Golluber Handelsleute dermaaßen in Schrecken gesetzt, daß sie auch für ihre in Dobrzyn lagernde Getreideaufkäufe fürchteten und diese mit Tagesanbruch nach Preußen zu bergen suchten. — Zugleich wird dort von der Grenzzollbehörde jetzt wieder äußerst chikanöse verfahren; so werden Betten, Wurst, Schinken, die etwa Reisende von diesseit hinüber führen wollen, unter dem Vorwande der Abwehr von ansteckenden Krankheiten und Trichinen regelmäßig zurückgewiesen. — Wer zweifelt noch an der unmittelbaren Nähe der Grenze Asiens?

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 25. Juni.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bez.
Staatsanleihe von 1859 5	$101\frac{7}{8}$ bez.
„ „ 1854, 57, 59, 55, 56, 64, 67, 68	
„ „ Lit. B. $4\frac{1}{2}$%	$93\frac{1}{2}$ G.
„ „ 1850, 52, 53, 62, 4%.	$83\frac{3}{8}$ bez.
„ „ 1868, 4%	$83\frac{7}{8}$ bez.
Staatschuldscheine $3\frac{1}{2}$ %	$80\frac{1}{2}$ bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$115\frac{5}{8}$ bez.
Danziger Stadt-Obligat 5%	$97\frac{1}{8}$ bz.
Pfandbriefe Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$78\frac{5}{8}$ G.
do. 4%	$84\frac{3}{4}$ bz. G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{1}{2}$ B.
Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$74\frac{1}{2}$ bez.
„ do. 4%	84 bez.
Posensche neue 4%	$83\frac{1}{4}$ bez.
Pfandbr. Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$74\frac{3}{4}$ G.
„ „ 4%	$81\frac{1}{2}$ bez.
„ „ $4\frac{1}{2}$%	$88\frac{1}{2}$ bez.
Peußische Rentenbriefe 4%	$86\frac{1}{8}$ bz.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 27. Juni.

Wetter: veränderlich.
Mittags 12 Uhr 15° Wärme.
Bei kleiner Zufuhr Preise unverändert.

Weizen, unveränd. 123 — 24 Pfd. 66—67 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 69—70 Thlr., 129/30 Pfd. 72 Thlr. pro 2125 Pfd.
Roggen, unverändert, 44 bis 45 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.
Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 42/44 Thlr., Kochwaare 44—45 Thlr.
Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $15\frac{1}{2}$—$15\frac{2}{3}$ Thlr.
Russische Banknoten: $77\frac{3}{4}$ oder 1 Rubel 25 Sgr. 11 Pf.

Danzig, den 25. Juni. Bahnpreise.

Weizen, flau und nachgebend, bezahlt für abfallende Güter 115—126 Pfd. von 61—68 Thaler, bunt 124—126 Pfd. von 68—70 Thlr., für bessere und feine Qualität 124—129 Pfd. zu 70 — 73 Thlr. p. Tonne von 2000 Pfd.
Roggen, auch heute matt und billiger, 120 — 125 Pfd. von $46\frac{5}{6}$ — $50\frac{1}{6}$ Thlr. per Tonne.
Gerste, kleine und große 42—45 Thlr.
Erbsen, Futter- und Kochwaare 44—47 Thlr.
Hafer, fest, 44—$46\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.
Spiritus, nicht gehandelt.

Stettin, den 25. Juni.

Weizen, loco 70--78 per Juni-Juli $77\frac{3}{4}$, pr. Septb.-Octbr. 77 Thlr.
Roggen, loco 49 — $51\frac{1}{2}$ p. Juni-Juli $51\frac{1}{4}$, pr. September-October $53\frac{1}{4}$.
Rüböl, loco $14\frac{1}{6}$, Br. pr. Juni $13\frac{5}{6}$ Br., per September-Oktober $13\frac{1}{6}$ Br.
Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$ pr. Juni-Juli $16\frac{11}{24}$ Br., pr. August-Septbr. $16\frac{2}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen

Den 26. Juni. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: — Fuß 4 Zoll

Den 27. Juni. Temperatur: Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater der Bürgermeister

Julius Rosenhagen

im 59. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen seinen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Culmsee, den 26. Juni 1870.

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am 8. Juli c.

Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem hiesigen Rathhause 1 Kutschwagen und 1 Korbwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen in der frühern **Gollon**'schen Konditorei im Hause der verwittweten Frau **Feldtkeller,** Culmerstraße hierselbst, diverse Konditorei-Utensilien und Gläser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 10. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorräthig:

Konkurs-Ordnung
für die preuß. Staaten

vom 8. Mai 1855, nebst den auf dieselbe bezüglichen Gesetzen und Verfügungen, insbesondere dem Gesetz vom 12. März 1869, Bestimmungen die Abänderung einiger §§ betreffend.

3te Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Eine Wohnung von 5 Stuben Brückenstraße 28 vom 1. October zu verm.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J.

Vomittags 9 Uhr

sollen 1 Repositorium, 2 Gypsfiguren und 3 Kronleuchter in der früher **Gollon**'schen Konditorei im Hause der verwittweten Frau **Feldtkeller,** Culmerstraße hierselbst und demnächst diverse Gold- und Silbersachen im Bureau Nr. VI. des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 10. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 9. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen in dem **Herrmann Heise**'schen Grundstück zu Pensau, 2 Spinde, 2 Oberbetten, 4 Kopfkissen, 2 Pferde, 3 Kühe, und 1 Stärke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen in der frühern **Gollon**'schen Konditorei im Hause der verwittweten Frau **Feldtkeller** hier, in der Culmerstraße, diverse Möbel und Hausgeräthe, sowie 2 kupferne Kessel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 10. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 6. Juli cr.,

Vormittags 9 Uhr

sollen im hiesigen Schützenhause diverse Möbel, Hausgeräth, Bilder, sowie ein Billard, letzteres nebst Zubehör, diverse Weine, und Schank- und Gartenutensilien, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die der Johanna Maria Pöck gehörigen, in Mocker belegenen, im Hypothekenbuche sub Nr. 117 und 139 verzeichneten Grundstücke sollen

am 10. September cr.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. September cr.,

Vormittags 9 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks

No. 117 26 $\frac{3}{100}$ Morgen,
No. 139 24 $\frac{56}{100}$ Morgen.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden:

von No. 117 9 $\frac{4}{5}$ Thlr.,
von No. 139 14 $\frac{91}{100}$ Thlr.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Nr. 117 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 25 Thaler.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 7. Juni 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Für das 3. Vierteljahr 1870 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden angesetzt:

1. Für das Steinorter u. Guttauer Revier.

A. Im Kruge zu Czarnowo:
den 21. September.

B. Im Kruge zu Renczkau:
den 20. Juli,
den 24. August.

2. Für das Barbarker u. Smolniker Revier.

In der Mühle zu Barbarken:
den 6. Juli,
den 3. August,
den 7. September.

Thorn, den 23. Juni 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Lieferung diverser Utensilien zur Ausrüstung von 35 Wärter-Etablissements auf der Strecke von Thorn bis Jablonowo, bestehend in Tischler-, Schlosser- resp. Schmiede- und Klempnerarbeiten, beabsichtige ich dem Mindestfordernden zu übertragen.

Portofreie und versiegelte Offerten sind zu dem auf

den 2. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumten Submissions-Termine einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, auch können dort Anschlags-Extracte behufs Abgabe der Offerten in Empfang genommen werden.

Thorn, den 24. Juni 1870.

Der Königliche Eisenbahn- und Abtheilungs-Baumeister.

Siecke.

Nähterinnen finden von sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Böhm.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des am 5. October 1869 zu Fischerei-Vorstadt verstorbenen Steuerbeamten **Julius Stange** eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis (also auch für die Stadt und Vorstädte)

am Donnerstag, den 30. Juni,
am Freitag, den 1. Juli,
am Sonnabend, den 2. Juli

im Schützenhause hierselbst statt. Zu demselben haben sich die mittels besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Heerespflichtigen in den darin angegebenen Tagen früh Morgens 5 Uhr pünktlich mit den Ordres, sowie mit ihren Loosungsresp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest vorgelegt werden.

Etwaige Reclamationen sind bis spätestens den 18. Juni cr., Mittags 12 Uhr im Servis-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reclamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern als auch die Geschwister der Departements-Ersatz-Commission persönlich vorstellen, weil sonst auf die Reclamation keine Rücksicht genommen werden wird.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf!

Butterstraße Nr. 145

Da ich zum 1. Juli cr. ein anderes Geschäft übernehme, so bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend in Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffen, fertigen Kleidern, Decken, Wäsche rc. gänzlich zu räumen.

Ich verkaufe sämmtliche Artikel zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig fordere ich alle Diejenigen, die mir noch etwas schulden, auf, mich bis zum 1. Juli cr. zu befriedigen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, alle Außenstände einem Rechtsanwalt zur Einziehung zu übergeben.

F. W. Stange.

Ausverkauf.

Die zu der Musterzeichner **F. W. Duffke**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren werden im Geschäftslokal Breitestraße Nr. 5 von heute ab zu billigen Preisen mit Genehmigung des Kgl. Kreisgerichts hier ausverkauft.

Thorn, den 27. Juni 1870.

Der Verwalter der Masse.

Pancke, Justizrath.

Große Oelgemälde-Auction.

Dienstag, den 28. Juni

von Morgens 10 Uhr

ab werde ich Altst. Markt Nr. 428 eine große Sammlung Oelgemälde (Landschaften rc.) von Berliner Künstlern gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilkens, Auctionator.

Eine Sammlung guter

Oelgemälde

billig zu verkaufen.

Thorn, Baderstraße 59.

Starke aus Berlin.

Annaberger und Krakauer Gebirgskalk

stets frisch ab meinem Lager offerire

Thorn. **C. B. Dietrich.**

Bestellungen auf ganze und halbe Waggonladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effectuirt.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **E. Schleusener,** Apotheker, Neugarten 14 in **Danzig.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck in Thorn.

Universal-Bibliothek sämmtlicher Klassiker.

à Bändchen 2 Silbergroschen.

Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 134—137.
Blumauer, Virgils Aeneis, 173—174.
Börne, Ausgewählte Skizzen und Erzählungen, 11, 182.
Burn's, Lieder und Balladen, 184.
Chamisso, Peter Schlemihl, 193.
Gellert, Fabeln und Erzählungen, 161, 162.
Göthe, Faust. 1., 2. Theil. 1. 2.
— Reinecke Fuchs, 61.
— Götz von Berlichingen, 71.
— Egmont, 75.
— Clavigo, 96.
— Natürliche Tochter, 114.
— Mahomet, 122.
— Tancred, 139.
— Leiden des jungen Werthers, 67.
— Iphigenie auf Tauris, 83.
— Torquato Tasso, 88.
Hauff, Othello, 200.
— Bettlerin am Pont des Arts. 7.
— Phantasien im Bremer Rathskeller, 44.
— Das Bild des Kaisers. 131.
— Lichtenstein, 85—87.
— Der Mann im Monde, 147—148.
Herder, Cid, 105.
Hertz, König Renees Tochter. 190.
Iffland, Hagestolzen, 171.
Kleist. Prinz von Homburg, 178.
Körner, Rosamunde, 191.
Jünger, Er mengt sich in Alles, 195.
Kotzebue, Der arme Poet, 189.
— Der gerade Weg ist der Beste, 146.
Lessing, Nathan der Weise, 3.
— Emilia Galotti, 45.
— Miß Sara Sampson, 16.
Lessing, Gedichte, 28.
Matthison Gedichte, 140.
Ossian, Fingal, 168.
v Platen, Der Schatz des Rhampsinit, 183.
Racine, Phaedra, 54.
Raimund, Alpenkönig, 180.
Schiller, Braut von Messina, 60.
— Geisterseher, 70.
— Turandot, 92.
— Der Parasit, 99.
— Macbeth, 149.
— Maria Stuart, 64.
— Wilhelm Tell, 12.
— Die Räuber, 15.
— Kabale und Liebe, 33.
— Wallenstein, 41—42.
— Jungfrau von Orleans, 47.
— Fiesco, 51.
— Neffe als Onkel, 84.
Seume, Spaziergang nach Syrakus, 186—188.
Shakespeare, Macbeth, 17.
— Kaufmann von Venig, 35.
— Richard III., 43.
— Der Sturm, 46.
— Die lustigen Weiber von Windsor, 50.
— Die 2 Edlen von Verona, 66.
— Coriolan, 69.
— Heinrich IV., 81—82.
— Heinrich VIII., 94.
— Pericles, 170,
— Maaß für Maaß, 196.
— Hamlet, 31.
— Dreikönigsabend, 53.
v. de Velde, Arwed. Gyllenstierna, 218—219.
Wieland, Oberon, 124—25.

Die billigste und beste Moden-Zeitung
ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —

Abonnements werden **jederzeit** angenommen bei

Ernst Lambeck.

Grabdenkmäler von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,
Bildhauer.

Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Eine neue Sendung **f. Matjes-Heringe** in jetzt bester vorhandener Qualität habe ich erhalten und empfehle dieselben einzeln, Schockweise und in Gebinden billigst **Adolph Raatz.**

Die allerfeinsten Matjes
à 1 Sgr. bei **A. Mazurkiewicz.**

Neue engl. Matjes-Heringe
empfiehlt **Herrmann Schultz.**

Eine neue Ladeneinrichtung,
sowohl zur Conditorei als auch zu jedem andern Geschäfte passend, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eine neurenovirte Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Keller, ist von jetzt ab oder zum 1. October zu vermiethen.

Eine kleine freundliche Wohnung von 1 Stube, Kabinet, Küche und Keller, 2 Treppen hoch nach hinten ist zum 1. October zu vermiethen bei

Gustav Schnitzker.

Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt
offerirt billigst
C. B. Dietrich.

Himb. Lim.-Sirop bei — **Horstig.**

Ein **Ladenmädchen** sucht **E. Senkpeil.**

Einen Lehrling
sucht **R Scheckel,**
Schlossermeister in Mocker.

1 ordentl. Kutscher sucht **Rudolph Asch.**

Tuchmacherstr. 186 sind vom 1 October cr. freundl. herrsch. Wohn. zu verm.

1 m. Zim. sof. zu vrm. Gerechtestr. 123.

Familienwohnung
von 4 bis 5 Zimmern zum 1. October cr. gesucht. — Näheres bei Herrn **F. W. Stange.**

In meinem Hause ist Laden nebst Wohnung, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, zum 1. October zu vermiethen.
A. Wernick.

1 Stube n. Alkov. zu vrm. Neust. Nr. 12.

1 kl. Wohn. von 2 Stub. Brückenstr. 28.

Es predigen.

In der neustdt. ev. Kirche.
Dienstag d. 28. Juni Morgens 8 Uhr Wochengottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**